©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Ueber einen zweckmäßig abgeänderten Exhaustor.

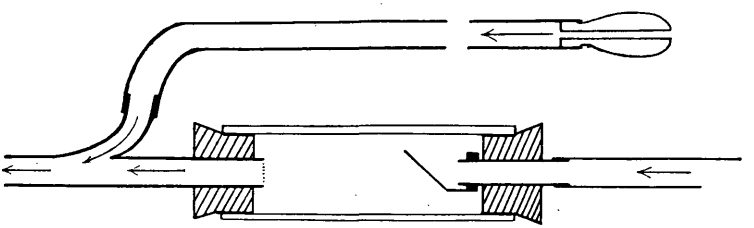
Von DR. A. KESSELYÁK, Budapest.

(Mit 1 Abbildung.)

Diejenigen Fachleute, die beim Insektensammeln den sogenannten „Exhaustor" benützen, wissen, wie gut sich dieser bewährt. Durch seine Anwendung wird das Sammeln, insbesondere von größeren Massen, vereinfacht, erleichtert und sehr beschleunigt.

Der Exhaustor besteht, wie bekannt, im einfachsten Falle aus einem Gummischlauch, dessen Ende schräg abgeschnitten ist, während am anderen Ende ein Porzellan- oder Glasmundstück befestigt ist. In dieses in zwei Teile zerschnittene Schlauchstück wird durch zwei Metallrohre, die in je einem Korke befestigt sind, ein breiterer Zelluloidbehälter eingeschaltet. An dem entfernteren Metallrohr ist im Innern des Zelluloidbehälters eine schräggestellte Metallplatte befestigt, die die eingesaugten Insekten zur Seite lenkt. Das näherliegende Metallrohr wird durch ein Metallsieb abgeschlossen, das den Insekten den Eintritt in den zur Ansaugöffnung führenden Gummischlauch verwehrt.

Man benützt diesen Apparat bekanntlich auf folgende Weise: Das Porzellan- oder Glasmundstück wird in den Mund genommen; dann nähert man das andere Ende des Apparates mit der rechten



Hand dem einzufangenden Insekt und saugt mit einem plötzlichen, starken Zug das Insekt in den Zelluloidbehälter. Die linke Hand bleibt zum Umdrehen von Steinen, Baumrinden, abgefallenem Laub u. dgl. frei.

Diese einfache Form des Exhaustors hatte den Nachteil, daß der Sammler zugleich mit den Insekten häufig auch Staub, kleinkörnige Erdstücke, gegebenenfalls auch unangenehm riechende Absonderungen der eingefangenen Tiere, die durch das Metallsieb nicht abgehalten wurden, einsaugte.

Man versuchte diese Nachteile des Exhaustors mit in zwei Richtungen durchgeführten Abänderungen zu beseitigen. Die eine

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

veränderte den Exhaustor selbst nicht wesentlich. Die Abänderung bestand nur darin, daß an Stelle des Porzellanmundstückes ein größerer Gummiball eingesetzt wurde. Wenn man diesen Ball nach vorangehendem Zusammendrücken plötzlich freiläßt, reißt der eingesaugte Luftstrom das Insekt mit in den Behälter. Diese Anordnung schließt zwar die oben erwähnten Unannehmlichkeiten aus, bringt aber zwei neue Nachteile mit sich. Es sind nämlich beide Hände des Sammlers in Anspruch genommen, wodurch das Sammeln erschwert und behindert wird. Ferner muß man die eingesaugte Luft aus dem Gummiball wieder herausblasen, was häufig zur Folge hat, daß der Luftstrom die schon eingesaugten Insekten auf demselben Wege wieder hinausbläst.

Die zweite Abänderung brachte schon wesentliche Veränderungen im Bau des Exhaustors. Man steckte den einen Ast eines Y-förmigen Metallrohres in den mundnäheren Gummischlauch des Exhaustors. Durch diesen Gummischlauch sollte der Sammler die Luft nicht ansaugen, sondern sie einblasen. Der durch das Blasen entstehende Luftstrom ruft in dem anderen Aste des Y-förmigen Metallrohres eine Saugwirkung hervor, welche die Insekten einsaugt. Die Insekten gelangen daher gemeinsam mit der eingesaugten und der geblasenen Luft durch den senkrechten Ast des Y-förmigen Metallrohres in einen Zelluloidbehälter, der an dem Metallrohre befestigt ist. Die Insekten bleiben in dem Behälter, während die Luft durch ein Metallsieb den Behälter verläßt.

Dieser Apparat war trotz seiner sinnreichen Anordnung noch immer nicht vollkommen. Die aus der Lunge kommende feuchte Luft gibt nämlich besonders bei kühlerem Wetter viel Wasser in den Behälter ab, das die aufgesaugten Tiere mit dem Staub und den Erdstückchen zu einer feuchten Schmutzmasse zusammenballt.

Den einzigen Nachteil dieses sinnreich konstruierten Apparates konnte ich nun in der Weise beseitigen, daß ich den Behälter, für die aufgesaugten Insekten nicht an dem senkrechten Ast, sondern an dem luftsaugenden Ast des Y-förmigen Metallrohres befestigte, wodurch nur die äußere Luft den Behälter passieren muß. Damit hört der Feuchtigkeitsniederschlag im Behälter auf; außerdem bleibt die linke Hand des Sammlers frei. Bei dieser Anordnung bleiben meiner Meinung nach alle Vorteile des Exhaustors aufrecht, wogegen die Nachteile ferngehalten werden.

Zu der beigegebenen Abbildung dürfte sich wohl eine besondere Erklärung erübrigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 23_1937

Autor(en)/Author(s): Kesselyák A.

Artikel/Article: Ueber einen zweckmäßig abgeänderten Exhaustor. 53-54